



Kapitel 7 Bildauswahl



Beim Erarbeiten fotografischer Serien ist es hilfreich, die Ergebnisse sowohl während des fotografischen Prozesses als auch nach der Bildbearbeitung im Anschluss immer wieder neu zu editieren, also die Bildgruppe immer wieder anders zusammenzustellen.

Der fotografische Prozess ist nämlich nach der Aufnahme noch lange nicht abgeschlossen und umfasst darüber hinaus das Auswählen, Sortieren und die Zusammenstellung am Arbeitstisch oder am Computer, wenn man mit Konzept fotografiert. Bereits die Auswahl aus einer Fülle an Motiven erfordert Geduld und Konzentration. Je weniger Fotos am Ende übrig bleiben sollen, umso schwieriger wird erfahrungsgemäß der Auswahlprozess.

Um Ihnen nahezubringen, was damit genau gemeint ist, habe ich in diesem Kapitel eine sehr umfangreiche Auswahl an Beispielen auch aus meinen Fotokursen zusammengestellt, anhand derer Sie sehen, auf welcher vielfältigen Weise sich vorhandenes Ausgangsmaterial gruppieren lässt.

Dem Ungeübten fällt es häufig schwer, geschätzte Aufnahmen wegzulegen und sich für eine strenge Auswahl aus dem eigenen Werk zu entscheiden, egal, ob die Bildauswahl an die Wand gehängt, in einem Buch zusammengestellt oder gar in einer Galerie gezeigt werden soll.

Es kann durchaus passieren, dass man als Fotograf am Ende vor mehreren denkbaren Bildzusammenstellungen steht und sich nicht entscheiden kann, welche nun die gelungenste ist. Wenn Sie dieses Problem kennen, sollten Sie sich unbedingt mit anderen Fotografen zusammentun und gemeinsam unterschiedliche Bildauswahlen diskutieren. Versuchen Sie, zu benennen, weshalb Sie bestimmte Bilder in einer Gruppe zusammenstellen und warum Sie einzelne Bilder (besonders die, bei denen die Meinungen der Betrachter auseinandergehen) in die Auswahl nehmen möchten. Manches Bild verliert in einem solchen Gespräch, andere Fotografien wiederum werden zu Favoriten, weil sich vielleicht herausstellt, dass sie für den inhaltlichen Zusammenhang wichtig sind.

Der Blick Außenstehender auf die eigene Arbeit kann sehr hilfreich sein, die eigene Arbeit distanzierter und sachlicher zu betrachten – eine wichtige Voraussetzung, um gelungene Bildgruppen zusammenzustellen.



Klassische Bildauswahl analoger Filme mithilfe von Kontaktbögen. Auf den Kontaktbögen wurden bei der Bildauswahl Miniaturansichten von Fotos mit Kreuzen oder Klebestreifen markiert. Dieser Prozess findet heute vorwiegend am heimischen PC statt. Analoges Material kann man für die Bildauswahl scannen lassen oder aber man bedient sich nach wie vor des Kontaktbogens.



Gemeinsamkeiten suchen:
Bei dieser kleinen Reihe fällt das linke Bild heraus, da es als einziges Foto zum Thema »Abbruch« nicht den Moment festhält, bei dem Teile des Gebäudes herabstürzen, sondern eine Szene ohne Aktion darstellt.

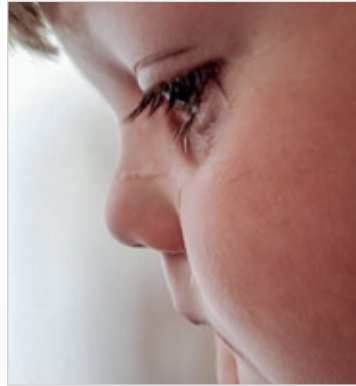
Gemeinsamkeiten in der Bildkombination suchen

Wenn Sie die Fotos sichten, sollten Sie sich fragen, welche Gemeinsamkeiten Sie herausstellen möchten, sofern dies nicht bereits offensichtlich ist. Gibt es einen formalen Aufhänger, der sich anbietet, wie zum Beispiel eine wiederkehrende Perspektive? Geht es um eine bestimmte Reihenfolge, um eine Geschichte verstehen zu können? Könnten vielleicht formale Gegensätze reizvoll sein? Um Ihnen eine bessere Vorstellung davon zu geben, was mit diesen Fragen gemeint ist, stelle ich Ihnen am Ende dieses Kapitels einige Doppelseiten mit Beispielen zusammen und erläutere dazu, worauf bei der Auswahl das Augenmerk gelegt wurde.

Fotografien, die nicht in eine Serie passen, sei es, weil sie sich inhaltlich unterscheiden oder weil sie formal nicht neben besseren Aufnahmen bestehen können, sollten grundsätzlich beiseitegelegt werden. Dabei können sogar gelungene Einzelaufnahmen ausscheiden.

Wurde eine Bildstrecke sehr konzentriert und formal streng aufgenommen, fällt die Auswahl möglicherweise relativ leicht, weil Sie dann später nur die besten Bilder zusammenstellen müssen. Eine Auswahl treffen müssen Sie jedoch immer.

Wenn Sie zum Beispiel während der Aufnahme immer den gleichen Kamerastandpunkt und die gleiche Brennweite verwendet haben, müssen Sie sich keine Gedanken darüber machen, diese Parameter später aufeinander abzustimmen. Fotografieren Sie jedoch mit verschiedenen Brennweiten aus unterschiedlichen Perspektiven, müssen Sie bei der Auswahl darauf achten, dass die Fotos auch in dieser Hinsicht miteinander harmonisieren. Wenn sich diese Einstellungen zu stark abwechseln, kann es schnell passieren, dass eine Serie chaotisch und zufällig zusammengestellt wirkt.



Es macht einen Unterschied, in welcher Reihenfolge Bilder zusammengestellt werden. Gesichter, die einander zugewandt präsentiert werden (siehe links), erwecken den Eindruck von stiller Kommunikation, emotionaler Zuwendung und Empathie füreinander. Bei einer umgekehrten Anordnung der Bilder (siehe unten) entsteht der Eindruck, als würden sich die Personen voneinander abwenden, weil sie in die jeweils andere Richtung blicken.

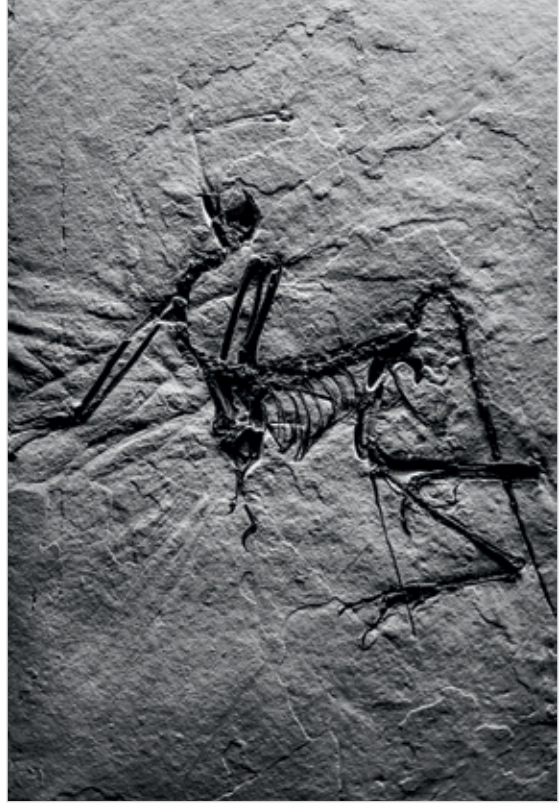
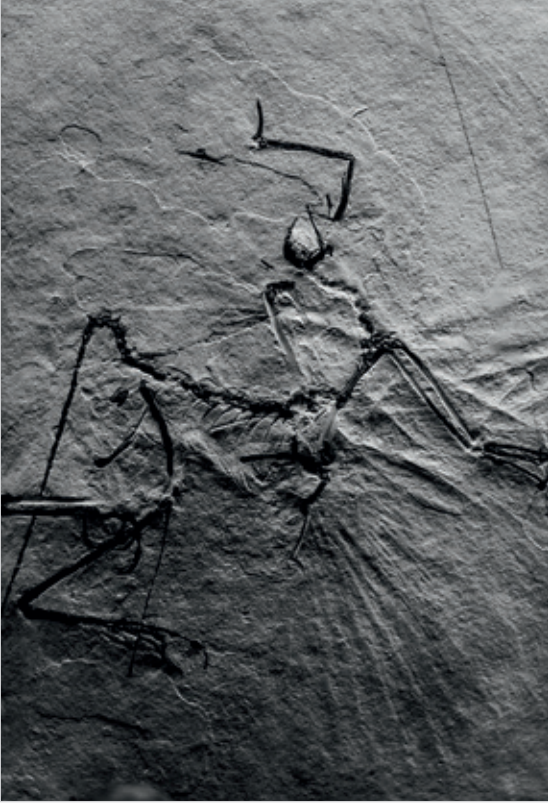
Hoch- und Querformate dürfen Sie übrigens, sofern Sie der Formatwechsel nicht stört, gerne miteinander kombinieren.

Vermeiden Sie bei Bildgruppen möglichst Dopplungen, die dazu führen können, dass die fertige Auswahl langweilig wird. Dies gilt natürlich nicht für die Verstärkung der Bildaussage durch mehrfaches Wiederholen eines Motivs, wie ich auf Seite 166 erwähnte.



Die Reihenfolge

Der Inhalt einer Serie ändert sich aber nicht allein durch die ausgewählten Motive, sondern zusätzlich durch die Reihenfolge, in der Sie die Bilder anordnen. Es macht natürlich einen Unterschied, ob ich eine strenge chronologische Reihenfolge einhalte, um einen Vorgang zu beschreiben, oder ob ich Bilder eher assoziativ zusammenstelle und so dem Betrachter mehr Interpretationsspielraum lasse. Zudem gibt es Fotos, die weniger gut wirken, wenn sie direkt nebeneinander hängen, aber gut funktionieren, wenn andere Motive dazwischen hängen. In einer Bildgruppe sollten Sie zudem darauf achten, in welche Rich-

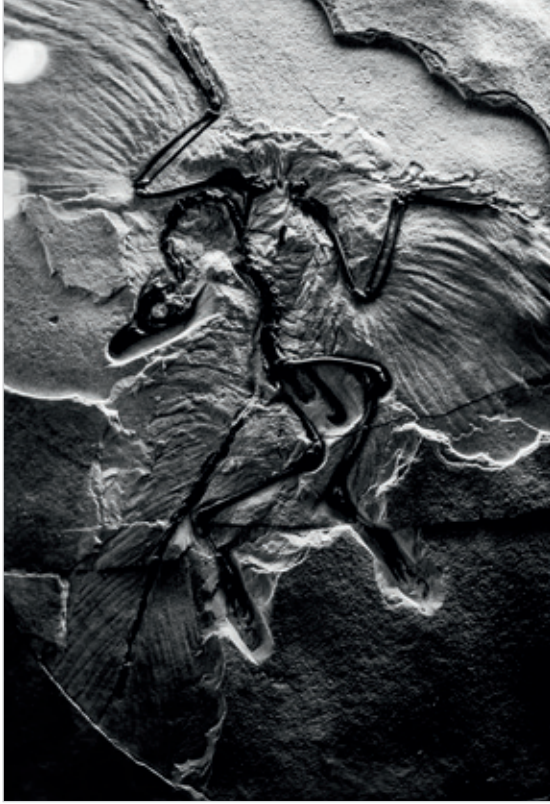


tung der Betrachterblick auf den einzelnen Motiven gelenkt wird. Überlegen Sie daher immer wieder, ob das geplante Ziel noch verfolgt wird, ob sich der ursprüngliche Ansatz geändert hat und natürlich auch, welches die beste Präsentationsform für die fertige Arbeit sein könnte. Ich denke dabei an streng in eine Reihe gehängte Fotos in gleichem Format für eine Bildgeschichte und als Gegensatz dazu eine lockere Hängung vielleicht mit unterschiedlichen Bildgrößen für einen assoziativ ausgerichteten Essay.

Bildbeispiele hierfür finden Sie auf den Seiten 258 bis 262 im Kapitel 8, »Präsentation«.

Feinabstimmung in der Bildbearbeitung

In der Bildbearbeitung sollten Sie alle Fotos einer Serie aufeinander abstimmen, um einen idealen formalen Zusammenhalt zu erzielen. Das bedeutet natürlich nicht, dass es genügt, alle Fotos lediglich mit einem vorgefertigten Filter zu versehen. Vielmehr sollten Sie überlegen, wie die Bildstrecke bearbeitet werden kann, um die gewünschte Bildausgabe optimal zu transportieren. Manchmal genügt es, die Farbstimung aller Einzelbilder um kleine Nuancen aneinander anzupassen, manchmal werden Sie sich vielleicht für eine leicht farbentsättigte oder auch schwarzweiße Serie entscheiden. Aber natürlich können Sie eine Serie auch weitgehend unbearbeitet lassen.



Bildauswahl Schritt für Schritt

Zur sorgfältigen Auswahl sollten die Bilderergebnisse, sofern sie später an einer Wand präsentiert werden sollen, stets ausgedruckt werden, um sie »physisch« betrachten und die Auswahl hin- und herschieben zu können (schon kleinste Formate genügen). In Form eines echten Ausdrucks wirken Fotos völlig anders als im virtuellen Raum am Computer.

Den Anfang machen Sie jedoch trotzdem am Computer. Zuerst sollten Sie die Bilder, die für eine bestimmte Bildreihe entstanden sind, in einem Ordner sammeln. Bei neu angefertigten Aufnahmen trennen Sie sich von allen technisch misslungenen Aufnahmen und entfernen auch die formal schwach geratenen Bilder aus Ihrem Ordner.

Nun folgt der zweite Schritt. Alle Fotos, die sich sehr stark ähneln, beispielsweise weil sie dasselbe Motiv in kurzen Zeitabständen zeigen oder aus geringfügig unterschiedlicher Perspektive aufgenommen wurden, sollen kritisch betrachtet werden und nur das stärkste (oder maximal die drei besten) belassen Sie in der Sammlung.

Im dritten Schritt prüfen Sie, welche Fotos inhaltlich miteinander funktionieren und für das Verständnis der Bildreihe benötigt werden. Bei abstrakten Serien achten Sie natürlich eher auf die formale Harmonie.



Eine Serie von Versteinerungen, die in der Bildbearbeitung aneinander angepasst wurden. So wird aus den Aufnahmen eine harmonische Serie, die über die Bildbearbeitung starken formalen Zusammenhalt bekommt.

Wenn Sie nach mehreren Durchgängen der strengen Reduktion eine Bildauswahl übrig behalten haben, deren Bilder alle gleich stark erscheinen, geht es noch nicht an die finale Bildbearbeitung, sondern zunächst an die Endauswahl anhand realer Prints. Dazu genügen schon kleine Ausdrücke in Entwurfsqualität.

Die Bilder werden am besten auf einem leeren Tisch ausgebreitet oder an eine weiße Wand gepinnt. Dann gehen Sie erneut vor wie oben beschrieben. Treffen Sie eine kritische Vorauswahl, die anschließend wiederholt einer Reduktion unterzogen wird, bis das Ergebnis überzeugt.

Fragen Sie andere Fotografinnen und Fotografen nach deren Meinung zu Ihrer Auswahl, denn oftmals fällt es schwer, die eigene Arbeit objektiv zu beurteilen. Während dieser Phase der Bildauswahl sollten Sie auch überlegen, in welcher Reihenfolge Sie die Fotos zeigen möchten. Ich habe einige Bildgruppen für Sie zusammengestellt, anhand derer Sie sehen können, dass eine Bildfolge unterschiedlich wirkt, wenn sich die Reihenfolge der Bilder ändert oder wenn einige Bilder gegen andere ausgetauscht werden (siehe hierzu auch die Bildbeispiele für die Hängung einer Ausstellung in Kapitel 8, »Präsentation«).

Bildauswahl für ein Fotobuch

Wenn Sie ein Buch gestalten möchten, ist es praktisch, Blätter im Buchformat zurechtzuschneiden und diese beispielsweise in einem Schnellhefter abzuheften. So können Sie die Layoutprints auf den Dummyseiten anordnen, bis Sie mit der Zusammenstellung zufrieden sind. Die Bildauswahl für ein Buch ist genauso anspruchsvoll wie die Auswahl für eine Ausstellung. Daher rate ich auf jeden Fall dazu, einen Dummy (also ein Handmuster im Originalformat) anzufertigen oder mindestens Seiten im Originalformat zurechtzuschneiden und die Fotos darauf zu arrangieren, um spätere Enttäuschungen zu vermeiden. Bedenken Sie, dass ein qualitativ gutes Fotobuch nicht ganz billig ist. Ausführliche Tipps zur Buchgestaltung finden Sie im Kapitel »Das Fotobuch«, ab Seite 288. Es macht natürlich für die spätere Präsentation auch einen immensen Unterschied, ob alle Bilder im gleichen Format oder in unterschiedlicher Größe präsentiert werden. Hierauf gehe ich im nachfolgenden Kapitel mit Bildbeispielen ein. Ein Beispiel für eine Ausstellungspräsentation mit unterschiedlichen Bildformaten finden Sie im nächsten Kapitel.



Seiten aus einem einfachen Skizzenbuch mit Miniaturbildern aus einer Fotoserie in unterschiedlicher Anordnung. Ein solches Musterbuch hilft dabei, die ideale Platzierung der Bilder auf den Seiten sowie die Reihenfolge festzulegen. In einem Musterbuch in Originalgröße geht das viel besser als allein in der Software. Die Fotos können dafür mit ein wenig Bastelkleber befestigt und leicht wieder abgelöst werden, wenn sie an einer anderen Stelle im Dummy platziert werden sollen.



Sobald Sie eine stimmige Auswahl getroffen haben, unterziehen Sie die Fotos einer Feinabstimmung, damit die Serie optisch harmonisiert. Nun kann die Arbeit an die Ausstellungsfläche gehängt (siehe hierzu auch Kapitel »Präsentation«, ab Seite 238) und mit einer kleinen Präsentation im Internet oder durch das Anfertigen eines kleinen Büchleins abgeschlossen beziehungsweise das Buch fertig gesetzt werden (siehe hierzu auch Kapitel 9, »Das Fotobuch«, ab Seite 288).